

Abenteuer Weymouth

Mein Auslandspraktikum an der englischen Südsee



Von Evelyn Wetzel

Once upon a time ...

London. Im Jahr 2009 verbrachten meine Eltern und ich einen Urlaub in England, hauptsächlich in London, und kaum hatte ich den Boden dieses Landes betreten war ich auch schon verliebt. Dass ich die englische Sprache schon seit meinem dritten Lebensjahr lernte erleichterte mir diesen Aufenthalt. In England lernte ich nun auch noch den *way of life* der Briten ein wenig kennen. Dies ist die Beschreibung des Beginns einer großen Liebe die nie endete.



Tower Bridge 2009

Red tape

Berlin/Zehlendorf. Am 11.09.2011 begann ich meine Ausbildung zum FaMI in der Bibliothek und schon bald erfuhr ich von der Möglichkeit eines Auslandspraktikums. Natürlich wusste ich sofort wohin die Reise gehen sollte: England, vorzugsweise London. Aber wie sich später nach herausstellen sollte, war das Auffinden von Betrieben für Auslandspraktika in England kein Zuckerschlecken. Dabei waren die Engländer doch für ihre Süßigkeiten bekannt. Nach mehreren missglückten versuchen einen Praktikumsplatz in London zu finden, gab ich langsam auf. Jedoch organisierte mir eine unserer Flow-

Managerinnen einen Platz in Weymouth. Nachdem wir die Bestätigung von Weymouth erhalten hatten ging alles sehr schnell: Dokumente wurden ausgefüllt, kopiert, eingescannt und versandt, Flüge mussten gebucht und Geld gewechselt werden. Eine Unterkunft wurde mir über den Kontakt in Weymouth gestellt. Ich kam in eine Gastfamilie.

Nach einigen weiteren Terminen und noch mehr Bürokratie war es dann soweit, der Abflug stand bevor.

Ready for take off!

Berlin/Schönefeld. Es war der 31.08.2013, circa 6:30 Uhr in der Früh und ich befand mich mitten im Boarding-Prozess. Nach einer tränenreichen Verabschiedung von meiner Mutter schlug ich die Zeit tot, bis ich an diesem Punkt angekommen war. Nun war ich dabei in ein Flugzeug von *EasyJet* zu steigen, welches mich direkt nach London Gatwick bringen sollte. Mein Herz raste und ich hielt es bald nicht mehr aus. Als ich endlich im Flugzeug saß wurde es schlimmer und nicht besser. Um Punkt 7:00 Uhr startete das Flugzeug und ich konnte die Tränen nicht mehr zurück halten. Nun begann mein großes Abenteuer „England“ auf das ich mich monatelang gefreut hatte.

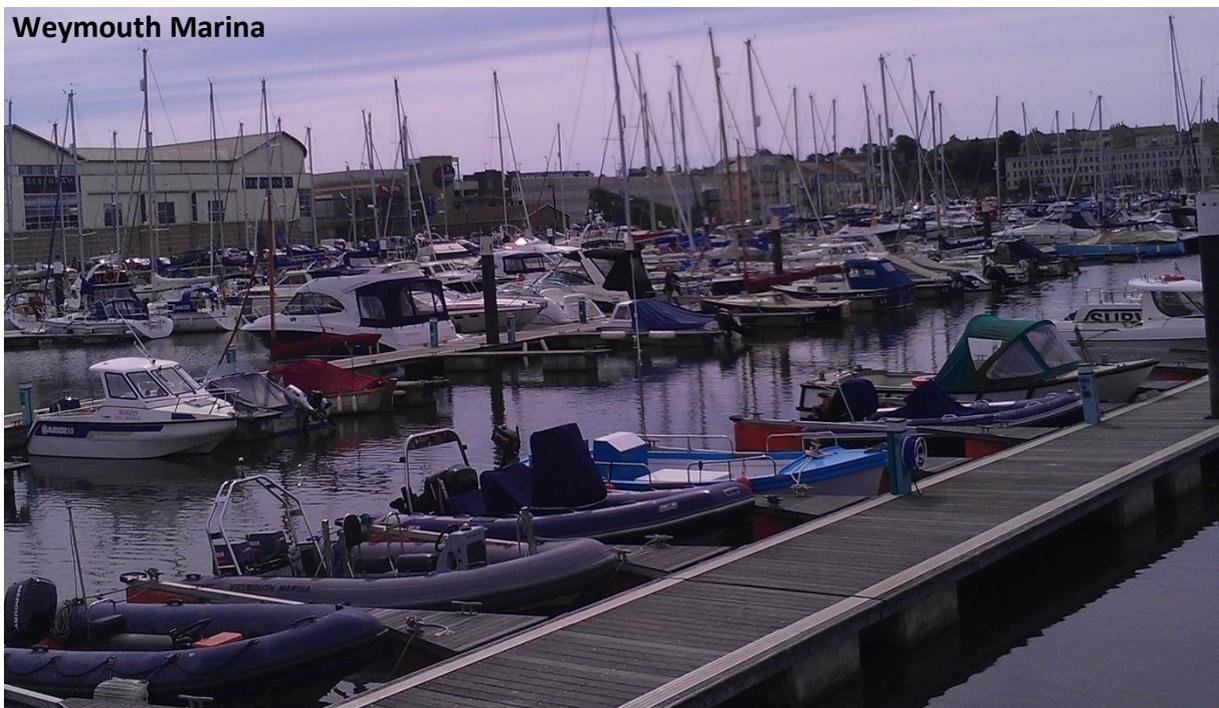
Heavy luggage

London. Nach einem circa zwei stündigen Flug und einer Uhrumstellung um eine Stunde landeten wir um kurz nach acht in London Gatwick. Nachdem ich mein schweres Gepäck zusammen gesammelt hatte suchte ich einen Ticketschalter um mir ein Zugticket nach Weymouth zu besorgen. Dies verlief ziemlich reibungslos. So kam es, dass ich eine Stunde früher als erwartet losgefahren bin. Dies teilte ich meinen Gasteltern ebenfalls mit, da sie mich abholen wollten. Nun fuhr ich also mit schwerem Gepäck nach Weymouth. Unterwegs stieg ich einmal um und hatte meine erste, etwas wackelige Unterhaltung. Nicht zu vergessen das fabelhafte Wetter. Es war einfach heiß – für britische Verhältnisse.

“I’m not her husband. I’m her neighbour.”

Weymouth. Gegen 13:00 Uhr erreichte ich meinen Zielbahnhof, Weymouth war die Endhaltestelle der *South Western Main Line*. Meine Gastmutter fing mich am Eingang ab und brachte mich zu ihrem Auto. Natürlich wollte ich auf der falschen Seite des Wagens einsteigen – in Deutschland wäre es die richtige Seite gewesen. Zuhause angekommen begrüßte mich mein Gastvater mit

britischem Humor. Er wurde von seiner Frau als ihr Ehemann vorgestellt, aber outete sich dann als Nachbar. Natürlich war er ihr Ehemann. Er brachte mein Gepäck auf mein Zimmer und wir lernten uns kennen. Anfangs verlief die Kommunikation noch etwas holprig, da ich mich erst an das Original-English gewöhnen musste. Bisher hatte ich nur mit Schul-Englisch zu tun gehabt. Es gab etwas zu Essen und einige Zeit später kam Jennie zu Besuch. Jennie war die Frau, die alles für mich vor Ort organisiert hatte. Wir klärten einige Dinge und sie wünschte mir einen schönen Aufenthalt. Den Sonntag verbrachte ich mit etwas Sightseeing bei wunderschönem Wetter. Außerdem gab es am Abend sowie am Vortag wunderbares Essen. So ist das halt, wenn man einen Koch zum Gastvater hat.



Am Montag war es dann soweit: Morgens um neun wurde ich von Jennies Kollegin abgeholt und zu meinem Praktikumsbetrieb gebracht.

Mein Praktikumsbetrieb war das *Budmouth College*. Dort gingen Schüler im Alter von neun bis achtzehn Jahren zur Schule. Das College bot eine Menge schulische Projekt sowie eine hauseigene *Army*, wo die Kids ihr Können und ihre Grenzen austesten konnten. Außerdem förderte es die Disziplin und das Gemeinschafts-verhalten. Mein Arbeitsbereich war die Schulbibliothek, aber bevor ich anfangen konnte zu arbeiten, lernte ich erst einmal meine Kollegen kennen: Alan und Sylvia. Dann wurde für mich ein Mitarbeiterausweis erstellt und ich wurde umhergeführt. Mein erster Arbeitstag endete bereits um elf, da es an diesen Tag noch nichts zu tun gab. Also beschloss ich auf dem Heimweg meine Sightseeingtour vom Vortag fortzusetzen. Zuhause angekommen beschloss ich meinen Blog aufzubereiten. Er lautet

goingtoweymouth.wordpress.com und enthält alle Infos sowie ein paar Bilder meines Auslandspraktikums.

In den nächsten Wochen erfolgte natürlich die wirkliche Arbeit, die mir auf Anhieb sehr viel Freude bereitete. Besonders meine Kollegen Alan und Sylvia waren sehr freundlich und zuvorkommend. Sie erklärten mir alles ausführlich und waren sehr verständnisvoll, wenn ich etwas nicht sofort verstand. Jedoch lief es größtenteils problemlos ab. Bereits in den ersten Tagen bekam ich eine ganz spezielle Aufgabe zugeteilt: Das *Stocktaking*. Dabei überprüfte ich den Bestand im Bibliothekssystem. Sehr oft erledigte ich diese Aufgabe zusammen mit Alan und so plätscherte sie während meines Aufenthaltes vor sich hin. In der letzten Woche hatten wir den ganzen Bestand abgearbeitet. Natürlich fielen nebenbei auch andere Aufgaben an. Zum Beispiel gab es die *Overdues*. Dabei handelte es sich um die überfälligen Medien. Um die Schüler und Lehrer darauf hinzuweisen wurden kleine Zettel angefertigt die dem Lehrer dann ins Fach gelegt wurden. Jeder bekam einen eigenen kleinen Zettel und so kam es manchmal, dass man zehn oder mehr Zetteln in ein Fach legte.

Es gab tägliche Routine-Bibliotheksarbeiten wie Ausleihen, Einstellen, das *Stocktaking* sowie das Herstellen der Regalordnung. Montags bis mittwochs erfolgten die *Overdues*. Nebenbei fand jeden Mittwoch eine Lesegruppe statt und wir arbeiteten ein paar neue Medien ein oder makulierten einen Teil des Bestands, auch *Weeding* genannt.

Die Bibliothek war zweigeteilt. Es gab die Hauptstelle, das *Resources Center*, und die Zweigstelle, *HUB Library* genannt. An beiden Orten konnten die Kids Fachliteratur und schöne Literatur ausleihen, wobei es in der *HUB Library* hauptsächlich schöne Literatur gab. Die *HUB Library* ist neu eröffnet worden und die Eröffnungsfeier fand während meines Praktikums statt. Chris Chibnall, der Autor von *Doctor Who*, war ausgewählt worden das rote Band durchzuschneiden und die Bibliothek somit offiziell zu eröffnen. Es war ein großes Event, dessen Vorbereitung und Durchführung sehr interessant war.

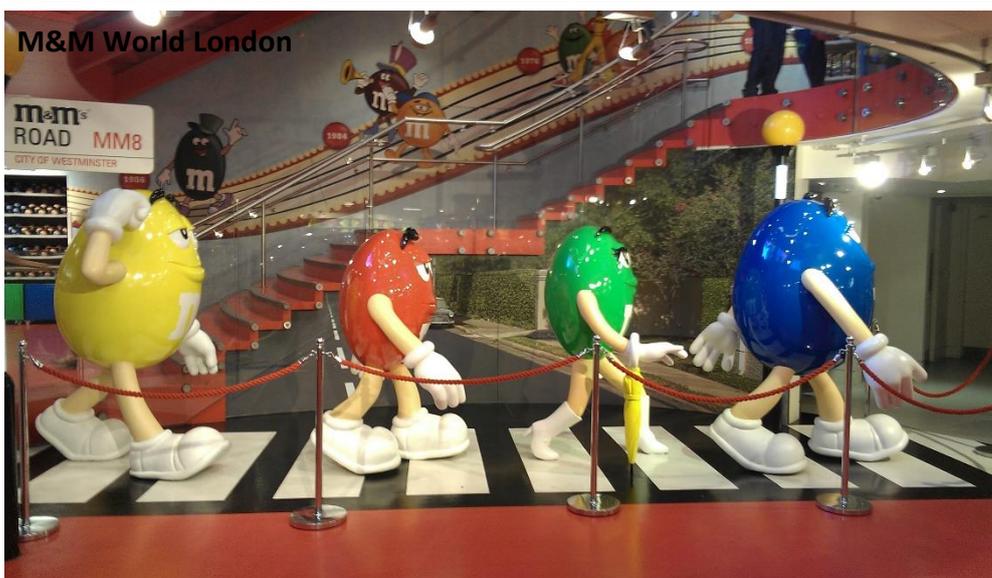
Während meines Praktikums hatte ich jeden Tag Kontakt zu Schülern und so kam es, dass ich mich mit einigen von ihnen anfreundete. Wir unterhielten uns in den Pausen und trafen uns in der Freizeit.



In meiner Freizeit unternahm auch meine Gasteltern viel mit mir. Wir fuhren nach *Durdle Door* und *Corve Castle* oder besuchten ihre Familie. Meine Gasteltern haben eine sehr große Familie und ihre Enkel besuchten sie sehr oft. Ich kam ebenfalls dazu sie kennenzulernen und spielte sehr gerne mit den kleinen Jungs. An einem Samstag unternahm ich einen Tagesausflug ganz allein. Und wohin ging es? Genau, nach London. An diesem Tag verließ ich das Haus um kurz nach fünf Uhr in der Früh um mit dem ersten Zug nach London Waterloo zu fahren. Natürlich verging der Tag rasend schnell und ich wurde sehr viel Geld los. Aber es hatte ich gelohnt. Gegen vier Uhr Nachmittag fuhr ich dann wieder nach Weymouth. Im Zug lernte ich ein Bandmitglied von *Twisted Piglet* kennen. Es stellte sich heraus, dass es sich dabei um eine aufstrebende Lokalband handelte. Wir unterhielten uns bis er kurz vor Weymouth ausstieg. Eigentlich war dies der schönste Tag während meines Aufenthalts.

In den letzten zwei Wochen traf ich Jennie, da sie wissen wollte wie es mir ergangen war. Wir unterhielten uns sehr lange im *Costa Cafe*. Mittlerweile war ich der Sprache sehr vertraut und ich konnte selbst in einem vollem fast alles ver-

stehen. Das bemerkte ich auch, wenn ich mit meinen Gasteltern fernsah. Meistens sahen wir uns Koch- oder Backsendungen und Castingshows an.



Dann brach die letzte Woche an und sie verging wie im Fluge. Es wurde Dokumente unterschrieben, Koffer gepackt und Abschiedsgeschenke und –karten vorbereitet. Am Freitag fand dann der tränenreiche Abschied von meinen Kollegen statt, die ich mittlerweile sehr ins Herz geschlossen hatte. Sie schenkten mir eine süße Karte und einen Kalender für das neue Jahr.

Am nächsten Tag folgte die Verabschiedung von meinen Gasteltern am Bahnhof. Da wir schon sehr spät dran waren, fiel die Verabschiedung kurz und schmerzlos aus. Erst als der Zug losfuhr wurde ich wehleidig. Die Fahrt nach London Gatwick verlief ohne Komplikationen und so kam es, dass ich viel zu früh dort war.

Goodbye UK!

London/Gatwick. Ich hatte noch eine Menge Zeit und deshalb schlenderte ich durch die Gegend. Meine Koffer mit Übergepäck hatte ich bereits aufgegeben. Um fünf Uhr abends konnte man durch die Sicherheitskontrollen gehen und zum ersten Mal in meinem Leben musste ich dabei die Schuhe ausziehen. Sicherheit geht vor. Nach der Sicherheitskontrolle kam man in den Wartebereich oder wie ich es nennen würde „in die Luxuseinkaufshalle“. Es gab einfach alles und so wurde mir auch nicht langweilig während ich auf die Anzeige meines Gates wartete. Dummerweise war gerade ein Unwetter im Gange und deshalb verzögerte sich der Abflug um eine halbe Stunde.

Um 19:30 Uhr starteten wir dann endlich und es hörte langsam auf zu regnen. Das schien mir ein gutes Omen zu sein.

A few months later ...

Berlin/Zehlendorf. Nun ist mein Auslandspraktikum schon circa vier Monate her und ich denke immer noch fast jeden Tag daran zurück. Es war eine tolle Erfahrung, welche ohne die Unterstützung meiner Ausbilder, der Schule und dem Leonardo da Vinci-Projekt nicht möglich gewesen wäre. Besonders meine Familie und meine Freunde standen mir immer mit Rat und Tat zur Seite.

Schade, dass es vorbei ist. Jetzt bleibt nur noch die Nachbereitung und die Euro-passvergabe übrig. Vorträge über mein Auslandspraktikum habe ich bereits gehalten und ich werde trotzdem immer wieder nach meinem Auslandspraktikum gefragt.

Letztendlich kann ich sagen, dass ich ein Auslandspraktikum jedem empfehlen kann und ich es selbst jederzeit wieder tun würde. Es bringt einen menschlich und beruflich wesentlich weiter.